

O weh, Du hast das arme Thierchen zerstört! klagte Alma, während Ryno den zarten Schmetterling in seiner Hand hielt. Aber Ryno achtete nicht auf die Klagen der Kinder und heftete den Schmetterling mit einer spitzen Nadel an seinen Hut. Darauf entfernte er sich triumphirend, denn in dem rohen und eigennützigen Gemüth erweckt das Schöne nur Habsucht und Begier, während der kindliche Sinn sie mit Andacht betrachtet und Gottes Liebe in ihr schaut.

Als nun der Tag in abwechselnder Freude verfloß und der Vater die Kinder auf einem andern Pfade unvermerkt zur Heimath leitete, bemerkte er, daß die Schaar, so Hand in Hand in Hand ausgezogen, doch jetzt gar sichtlich getrennt und in einzelne Gruppen vertheilt war.

Fedor und Alma schritten leichten Fußes voran, und wie sie auch dann und wann einem kleinern Geschwister die Hand reichten und es eine Strecke des Weges geleiteten, so blieben sie dennoch die Ersten, denn ihr Gang war mäßig und keine Bürde belastete sie und die Freude war ihrem Herzen treu geblieben. Ihnen folgten Einige mit unmuthigem Gesicht. Es waren die, so im Anfange sich allzu lustig umhergetummelt, bald dieses, bald jenes gepflückt und immer wieder mit Neuem vertauscht hatten. Man sah es ihnen wohl an, daß sie des Spazierengehens von Herzen müde waren; denn allzu rascher Genuß erzeugt leicht Ueberdruß und führt zu Mißmuth und Gleichgiltigkeit.

Langsam schlich der Zug der Beladenen hinter diesen daher. Einige blickten wohlgefällig auf ihr Eigenthum, Manche mit heimlichem Neide auf die Habe der Andern; keiner aber beachtete die liebliche Gegend umher, und eben so wenig den Vater, der oft mit Trauer ihre habfüchtigen Reden und ihren häufigen Streit vernahm.

Der Letzte aber war Ryno, und er keuchte und schmolte abwechselnd über den beschwerlichen Weg und raffte dennoch zusammen, was er auf demselben fand; dabei klagte er laut über seine Geschwister, die ihm seine Schätze nicht tragen halfen, und stolperte hin und her.

Was Deine Last betrifft, — sprach der Vater, der nun, vor seinem Hause angekommen, Ryno's Bürde abnahm — so wird Dich dieselbe nicht mehr quälen. Sie darf mir nicht über die Schwelle des Hauses und

Du mußt sie vor der Thür lassen, wie alle die, so sich mit unnützen Dingen beschwerten.

Da schauten sich die Kinder bestürzt und unmuthig an, und viele weinten, denn ihr Herz war bei den welken Blumen und bei den Kieselsteinen. Ryno aber erhob sich trotzig und sprach: Zu was nützt uns nun der Spaziergang und mein Sammeln, da Du uns alles wieder nimmst, was uns gehört?

Hättest Du nicht über Deinem Gelüfte meiner Worte vergessen, — entgegnete der Vater — so kehrest Du wohl mit andern Freuden zurück als mit diesen Dingen, die Du morgen in's Feuer wirfst. Siehe wie glücklich Deine älteren Geschwister die Erinnerung dieses Tages macht! Sie haben mich, sie haben ihre Geschwister erfreut und Gottes Gaben mit reinem Herzen genossen. Sie haben sich Freuden gesammelt, nicht für den heutigen Tag, sondern für morgen und immer, denn so oft sie diesen Weg betreten werden, werden heitere Bilder ihrem Auge begegnen. Du aber behältst von den wichtigen Dingen, um derenwillen Du Dich und Andere vergebens gequält, nichts als Gefühl Deines Unmuths und meiner Unzufriedenheit, und wohl Dir, wenn Du aus demselben Dir eine Lehre gezogen hast für die größere Wanderung, die Du durch's Leben beginnst, und die mit dem heutigen Spaziergange gar manches Aehnliche hat.

Ryno schwieg und schlich finstern Blickes in das Haus. Fedor und Alma aber traten freudig in dasselbe und erzählten sich noch viel von den Wundern des Tages, und die Geschwister standen freudig und lauschend um sie her.

Wie süß werden wir träumen! sprachen sie, ihre Blicke dankend zu dem guten Vater erhebend.

Und wie selig erwachen! — entgegnete der Vater. — Während Eure Geschwister trauend welke Blumen betrachten, werdet Ihr freudig Eure Blicke erheben zu dem Bäumchen am Wege, das Ihr gepflegt, und der Blume, die Ihr an den Rand des Baches getragen. Die Liebe, und sey sie dem Geringsten in Gottes Schöpfung geweiht, ist ein Born dauernden Genusses und der Gottheit willkommenstes Opfer.

Also sprach der Vater. — Fedor und Alma aber blickten unter holdem Erröthen zu einander empor, und der folgende Tag fand sie unter dem Bäumchen, dessen Krone in lieblicher Frische grünte, und sie gaben sich die Hand unter demselben und gelobten sich, des Vaters Weisung durch's ganze Leben zu bewahren.

Agnes Franz.